

Kritik an der Erklärung von Teilnehmern des Bundesweiten Männertreffens 1999 vom 16.Mai '99

Ein Diskussionsbeitrag

Eine Unterschrift unter diese Erklärung schien mir nicht vertretbar. Ich teile die friedlichen Absichten, das Mitgefühl für die Opfer, den Abscheu vor Gewalt und die Betroffenheit der Männer als Männer, die diese Erklärung verfaßt haben. Ich distanziere mich jedoch von der Erklärung wegen vieler Aussagen oder Forderungen, die mir teils falsch, teils widersprüchlich und teils inhaltsleer erscheinen. Im Folgenden will ich darauf näher eingehen.

Zuvor jedoch will ich noch kurz meinen Werdegang und meine Haltung in Bezug zu Gewalt im Sinne von Machtmißbrauch schildern: 1971 als Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen anerkannt, war ich unwissend genug, Ersatzdienst zu machen, ansonsten hätte ich wohl total verweigert oder die Flucht nach Berlin ergriffen. In Auseinandersetzung mit politischem Widerstand bin ich nach langen Überlegungen zum überzeugten Verzicht auf Gewalt gegen Personen gekommen. Beruflich gelangte ich über die Auseinandersetzung mit dem Geschlechterverhältnis zu Kommunikationstraining und Konfliktvermittlung, zu Gewaltvermeidungstraining und Arbeit mit gewalttätigen Männern und Jugendlichen, zur Väterarbeit, zur Familienmediation und schließlich zur Gewaltprävention in der Früherziehung, wo derzeit ein Schwerpunkt meines Interesses liegt.

Der Krieg in Jugoslawien ist ein Krieg von Männern gegen Männer, Frauen und Kinder.

Welcher Krieg ist gemeint? Der Krieg der verfeindeten Bevölkerungsgruppen untereinander oder der Krieg der verschiedenen Armeen von außerhalb gegen die weitere Ermordung von Männern, Frauen und Kindern? Das muß meines Erachtens unterschieden werden.

Wir wehren uns gegen seine militärische Logik, die in einer männlichen Tradition des Sich-nicht-Spürens, der Drohgebärden, der Unerbittlichkeit und des Ehrverlustes steht.

Die militärische Logik - welche Logik ist das? Woran wird sie deutlich? Ich brauche eine Beschreibung, um mir dazu einen Standpunkt erarbeiten zu können. Was ist das spezifisch "männliche" an einem Vorgehen, bei dem Männer zum Schutz von Männern, Frauen und Kindern ihr Leben aufs Spiel setzen? Wie ist ein solches Verhalten zu bewerten? Eine Tradition, also überlieferte Regeln, zum Einsatz von Machtmitteln einer Gemeinschaft gegen ihre Feinde beinhaltet Elemente wie Drohgebärden mit dem guten Sinn, den wirklichen und blutigen Kampf zu vermeiden. "Sich-nicht-spüren" mag zum Erhalt der Handlungsfähigkeit trotz Angst oder Schmerzen in Ausnahmesituationen dienlich sein, Unerbittlichkeit und Ehrverlust sind Begriffe, die auch in der Gewaltprävention benutzt werden: "Zero tolerance" gegenüber Vergewaltigern und anderen Gewalttätern scheint im zivilen Nahbereich durchaus begrüßenswert, Ächtung bestimmter Verhaltensweisen (Ehrverlust) gilt hier als aussichtsreiche Strategie. Männliche Tradition? Militärische Logik? Gut oder

Bundesweites

Nachlese,

schlecht? Wo ist der Unterschied zum Einsatz des Bundeswehr in Ex-Jugoslawien, wenn wir den Schutz der Bevölkerung vor gänzlicher Vertreibung oder Vernichtung ernst nehmen? Radikale Ablehnung von Machtgebrauch steht unter Umständen im Gegensatz zum Gebot der Hilfeleistung: Ein Zeuge kann nicht wirklich unbeteiligt sein, ein Beobachter hat Verantwortung für das, was er zu sehen meint.

Wir haben Angst vor einer weiteren Eskalation und Ausweitung des Krieges, vor den ökologischen Folgen und vor einer Etablierung militärischer Mittel zur Konfliktlösung.

Eine Zustimmung: Auch ich habe Angst vor Eskalation und Ausweitung des Krieges und vor den ökologischen Folgen. Wovor ich weniger Angst habe ist die Vorstellung, daß in einem fernen oder nahen Land Völkermord nicht mehr lediglich bedauernd und protestierend zur Kenntnis genommen wird, sondern daß es irgendwann eine funktionierende gegenseitige Kontrolle der Weltgemeinschaft geben könnte, einen Schutz vor Gewalt.

Der wochenlange Bombeneinsatz der NATO hat sein erklärtes Ziel nicht erreicht. Statt dessen ist die Infrastruktur Jugoslawiens weitgehend zerstört, die Opposition mundtot gemacht und die Vertreibung der Kosovo-AlbanerInnen nicht verhindert worden. Die immensen Kosten dieses Krieges übersteigen die Ausgaben für humanitäre Unterstützung, Entwicklungshilfe und Friedensforschung um ein Vielfaches.

Dies ist eine Beschreibung eines Zustandes, der ohne den NATO-Einsatz bezüglich der Morde und Vertreibungen vermutlich nicht wesentlich anders aussähe. Die Zerstörung der Infrastruktur ist meines Wissens erklärtes Ziel der Angriffe, da genau diese Infrastruktur von der serbischen Armee nicht weiter genutzt werden darf, wenn man der Überzeugung von Beobachtern folgt, daß die serbische Armee keine Gelegenheit bekommen darf, sich neu zu formieren. Man könnte von den Kosten der Befreiung sprechen, was zunächst zynisch klingt, jedoch angesichts der Todesdrohung für eine ganze Bevölkerungsgruppe annehmbar scheint.

Nun zu den "Forderungen", die mir zum Teil eher wie gute Wünsche an das Schicksal vorkommen.



Ich vermisse außerdem verantwortliche Adressaten, an die die verschiedenen Forderungen gerichtet sind.

Sofortiger Stop Bombardierung Jugoslawiens

Das Ziel, den Völkermord zu beenden, wird nach Insider-Auskünften nur zu erreichen sein, wenn die serbische Armee keine Gelegenheit erhält, sich neu zu formieren. Das Begonnene, so scheint es, muß ohne Pause weitergeführt werden bis zur endgültigen Aufgabe. Da ich keine Alternativ-Vorschläge kenne, sehe ich nicht, wie die bisher angerichtete Zerstörung zu rechtfertigen sein könnte, wenn der Plan zu diesem Zeitpunkt aufgegeben würde.

Sofortige Beendigung der Vertreibung. Ermöglichung der Rückkehr aller Vertriebenen und Flüchtlinge.

Da wird keiner widersprechen! Geht dies an die Adresse der serbischen Verantwortlichen? Genau diese Forderungen sollen mit der militärischen Intervention durchgesetzt werden, weil sie auf dem zivilen Verhandlungswege gescheitert sind!

Einstellung jeglicher militärischer und finanzieller Unterstützung des Krieges.

Ein wichtiger Punkt! Durch Entwicklung, Produktion und Verkauf von Waffen aller Art werden weltweit Kriege dieser Art überhaupt erst ermöglicht. Wer wie auch immer durch seine Arbeit oder durch Geldanlage (auch harmlos erscheinende Zulieferproduktion und Sparsinsen!) diesen Wirtschaftszweig unterstützt, muß wissen, daß dies Beihilfe zum Krieg ist.

Einsetzung einer Wahrheitskommission zur Aufdeckung der politischen, militärischen und finanziellen Hintergründe dieses Krieges.

Dieser Krieg wird mit großer Sicherheit auch deswegen geführt, weil er wirtschaftlichen und politischen Interessen dient. Eine Wahrheitskommission, die die Zusammenhänge aufdecken könnte, wäre sicher hochinteressant. Nur: Welche Regierung würde sich verpflichten, ihre bestgehüteten Geheimnisse preiszugeben? Wie den Wahrheitsgehalt kontrollieren? Wer soll über die Besetzung der Kommission entscheiden?

Konfliktlösung mit zivilen Mitteln unter Autorität der UNO und der OSZE.

Zivile Mittel wurden in den vergangenen Jahren ständig versucht und haben keinen Erfolg gebracht. Solche, die erfolgreich hätten angewendet werden können, gibt es meines Wissens nicht. Die Formulierung unterstellt jedoch, man hätte sie nur zu nutzen brauchen und könnte das jetzt noch tun. Eine detaillierte Beschreibung dessen, was gemeint ist, könnte Aufschluß bringen.

Öffnung aller Grenzen für Flüchtlinge der Kriegsparteien.

Männertreffen

die 2te

Hier kann ich endlich mal zustimmen. Allerdings müssen nicht nur die Grenzen, sondern auch die Häuser und Kassen geöffnet werden.

Entkriminalisierung von Deserteuren und Anerkennung von Desertion als Asylgrund.

Vorbehaltlose Zustimmung!

Wahrung der Pressefreiheit unter allen Umständen und umfassende objektive Berichterstattung durch alle Kriegsparteien.

Hier steht ein Wunsch ohne Adressaten im ersten Teil und eine absurd scheinende Formulierung im zweiten: Umfassende Berichterstattung durch alle Kriegsparteien? Sollen die ihre Pläne verraten? Objektive Berichterstattung durch Kriegsparteien? Echte Objektivität ist nach allem, was wir wissen, unmöglich. Gemeint ist vermutlich eine Annäherung an unabhängige oder alle Seiten berücksichtigende Berichterstattung. Wie könnten ausgerechnet Kriegsparteien dies leisten, wenn sie denn überhaupt ein Interesse daran hätten?

Wir unterzeichnenden Teilnehmer des Bundesweiten Männertreffens distanzieren uns von jeder Form von Gewalt und verweigern all denen die Solidarität, die Gewaltanwendung als Konfliktlösung in Betracht ziehen.

Ich distanziere mich von Gewalt, wenn damit Macht-Mißbrauch gemeint ist. Der Einsatz von gesellschaftlich bzw. demokratisch legitimierten Machtmitteln ist jedoch unverzichtbar, um Schutz vor gewaltbereiten Mitmenschen gewähren zu können, so mißbräuchlich das im Allgemeinen und im Einzelfall auch gehandhabt werden kann und wird. Jede (Polizei-)Aktion, die mit der Überwältigung von bedrohlichen oder gefährlichen Mitmenschen einhergeht, ist eine Konfliktlösung mit der Anwendung von Gewalt in dem Sinne, wie sie in der Forderung gemeint scheint. Wenn dem so ist: Welche Alternativen bietet Ihr an, wenn darauf verzichtet werden soll? Wenn nicht - was ist die Aussage?

Wir fordern die Männer dieses Krieges auf, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen, ihre Waffen niederzulegen ...

Die Männer dieses Krieges ... Hier sind wiederum einige Adressaten denkbar, deren Situation unterschiedlicher nicht sein könnte. Viele von diesen dürften aus unterschiedlichsten Gründen ihre Verantwortung gerade darin sehen, ihre Waffen nicht niederzulegen, obwohl es manch einer wohl nur zu gerne täte ...

... und sich aktiv für die zivile Konfliktlösung einzusetzen.

... und nur deshalb mit der Waffe kämpft, weil alle Versuche ziviler Konfliktlösung gescheitert sind.

Die "Legionäre", die Hobby- und Berufskiller, sind wie die Waffenhändler und -produzenten immer

auch dabei. Sie stehen allerdings im Zusammenhang mit der Kritik an dieser Erklärung jenseits jeder Beurteilung. Ihre erschreckende Bedeutung für das weltweite (Politik-) Geschäft soll jedoch keineswegs verharmlost werden.

Dies ist, wie oben gesagt, als Beitrag zu einer Diskussion gedacht, für die Zeit erforderlich ist. Bis zum nächsten Männertreffen hoffen wir das Thema so gut vorbereitet zu haben, daß eine gemeinsame Erklärung zum Einsatz militärischer Mittel möglich ist.

Gernot Krieger, Berlin

Männer, Männer, Männer ...

Männer reden, proklamieren... vor allem dann, wenn es für Sie nichts kostet! Weit ab von aller Realität sitzt Mann zusammen und formuliert Resolutionen, ohne ausreichende Kenntnis darüber, was denn eigentlich tatsächlich Sache ist. Man kritisiert mangelnde Pressefreiheit - von wem denn eigentlich - und trotzdem erhebt man den Anspruch, ausreichend informiert zu sein. Keiner hat sich bemüht, tatsächlich an authentische Informationen zu gelangen. Keiner hat mit den Betroffenen gesprochen. Aber wir wissen, was für Andere gut ist. Typisch deutsche Überheblichkeit!

Es ist ja so leicht, vom sicheren Sessel in Deutschland aus über die Befindlichkeit einer ethnischen Minderheit im Balkan zu befinden, die unsagbares Leid - und das schon seit mehreren Jahren - ertragen mußte. Vor wenigen Monaten noch hat ein Teil dieser Männer gefordert: Tut doch endlich etwas über das Verhandeln hinaus. Und jetzt, wo tatsächlich Taten folgen, ist es wieder nicht richtig. Oh

Mann, oh Mann. Ihr plappert doch nur nach, was den Unterdrückern in Serbien von Nutzen ist!

Glanzeistung: Eine Resolution wird formuliert. Der übliche Forderungskatalog, was Andere alles machen sollen ohne Aussage, was denn eigentlich als Beitrag zur Konfliktlösung durch die Unterzeichner geschehen wird. Welche Konsequenzen (Schattenseiten) der Forderungen für die Betroffenen dabei entstehen und welche Wünsche bei den Kosovaren in sind, bleibt völlig unberücksichtigt. Beispiele:

Forderung Sofortiger Stop der Bombardierung Jugoslawiens **Schatten** Innerhalb von 24 Stunden Neuorganisation der Serbischen Armee **Folgen** 60 Tage umsonst. Neuanfang erfolgt wieder bei Null. Weitere Folgen kanm "Mann" im Irak nach dem Golfkrieg studieren.

Forderung Öffnung aller Grenzen für Flüchtlinge der Kriegsparteien **Schatten** Familien werden auseinandergerissen, die Zusammenführung erheblich erschwert. Neben dem Verlust der Heimat weitere Traumatisierung durch Verlust des kulturellen Umfeldes. Leben ohne Sprachkenntnisse in der Isolation der fremden Umgebung (in Deutschland 6-8 Personen in einer Landgemeinde, z.B. Rheinland-Pfalz) **Folgen** Weitere Traumatisierung. Erschwerte Betreuung durch Sprachkundige usw.

Forderung Sofortige Beendigung der Vertreibung, Ermöglichung der Rückkehr aller Vertriebenen und Flüchtlinge **Schatten** Ohne massivsten Druck auf den Machthaber (Tyranen) völlig illusorisch. Was 60 Tage Bombardierung nicht bewirken, bewirkt erst recht nicht die Forderung der Männer. **Folgen** Ohne militärische Präsenz vor Ort Rückkehr wohin?

Ich empfehle den Unterzeichnern, sich für 4-6 Wochen unentgeltlich einer Organisation vor Ort zur Verfügung zu stellen, um sich ein Bild von den tatsächlichen Ausmaßen zu machen und im Gespräch mit den Deportierten nach deren Wünschen zu erkundigen. Präsident Clinton hat letzteres bei seinem Besuch in Deutschland zumindest versucht.

Peter Simon, Wissmannsdorf



Wir, das Männertreffen

Zeit wurde es, daß das Männertreffen - endlich mal - eine politische Meinungsäußerung von sich gab. Waren wir in den 70er-Jahren viel zu sehr kopf-orientiert, so empfinde ich uns heute zu stark nabelbetont. All' diese Streichel-, Kuschel- und Schnüffelrunden mögen zwar unser transzendentes Selbstwertgefühl erweitern, aber jenseits davon gibt es auch noch eine Welt. Und die ist es mindestens genauso Wert, daß Mann sich damit auseinandersetzt.

So gab es nun tatsächlich ein Papier zu dem gesellschaftspolitischen Thema der letzten Wochen - und das Plenum sah sich außerstande, es zu verabschieden. Was war passiert?

Sind wir nicht (mehr) in der Lage, unsere Stimme zu erheben? Sind wir uns so uneins, daß wir keine gemeinsamen Positionen mehr formulieren können? Sind wir schon so sehr verweichlicht, daß eine einzige "Veto"-Stimme hundertzwanzig andere Männer handlungsunfähig werden läßt?

Nein. Gänzlich gelähmt waren wir dann doch nicht, wie die 77 Unterschriften unter dem Papier beweisen. Doch es blieb eine Privatinitiative. Das Männertreffen selbst bewahrte sich seine Unschuld. Wie haben wir das gemacht ?

Zum einen lag es sicherlich an dem Thema selbst, das alle politischen Lager und sogar die meisten Individuen innerlich spaltet und zerreißt. Darüber einen Konsens herzustellen ist eben sehr schwierig.

Zum anderen liegt es an der Ängstlichkeit, mit der die alternative Männerkultur mit dem Thema Autorität und Führung umgeht. Bevor sich eine klare Mehrheit (wie ich sie in diesem Fall wahrgenommen habe) traut, eine kleine Minderheit zu überstimmen, muß anscheinend noch viel Wasser die Spree hinunterfließen. Zum dritten liegt es an der Identitätsproblematik, der Frage, wer "WIR" eigentlich sind. Sicherlich sind wir nicht zu vergleichen mit den Deligierten und gewählten Vertretern einer politischen Vereinigung. Wir sind nicht die "Sprecher der bundesdeutschen Männerbewegung". Aber wir sind aktive und oft seit Jahren engagierte Männer, die sich die Freiheit nehmen dürfen, zu einem durch und durch männerspezifischen Thema Stellung zu beziehen.

Wie könnten wir das das nächste Mal besser machen?

Zum einen sollte der Prozeß der Meinungsfindung noch transparenter und kommunikativer angelegt sein, als wir es 1999 bereits geschafft haben. Z.B. über das Modell des Kleingruppen-Großgruppen-Austausches, wie es die "Gewaltfreien Aktionsgruppen" in den Achtzigerjahren bereits entwickelt und erfolgreich angewendet haben.

Zum anderen sollten wir uns durchaus eine "Kultur des öffentlichen Lautgebens" aneignen, durch die wir unsere Außenwirkung verbessern, steuern und vielleicht sogar verstärken können. Warum nicht Bauch und Kopf zusammenbringen?!

Markus Kapuste, Grafing

Gedrucktes

Karin Jäckel

Der gebrauchte Mann

Abgeliebt und abgezockt - Väter nach der Trennung

München (dtv) 1997. 280 S. ISBN 3-423-15103-X. DM 28,00

Für mich als nicht frustrierten Vater eines sogenannten Trennungskindes ist es schwer, Karin Jäckel's Buch zu rezensieren. Das Positive kommt mir zu kurz in den provokativ-konfrontativen Texten über den 'Kampf der Geschlechter' nach einer vollzogenen Trennung. Und zwiespältig ist mein Gefühl zu dem recht umfangreich geratenen Werk. Es besteht aus einer Zusammenstellung von Artikeln zu Themen wie Scheidung, Unterhaltszahlungen, Umgang mit Kindern nach gescheiterten Beziehungen sowie authentischem Material von betroffenen Männern, Frauen, Jugendlichen und Kindern. Insbesondere von sich betrogen fühlenden 'Väteraufbruchs'-Männern wird Karin Jäckel Lob ertrotzt: Endlich mal eine Frau, die die Lanze bricht für die Ungerechtigkeiten, die den 'abgezockten' Vätern im Scheidungskrieg widerfahren.

Positiv finde ich die klare Stellungnahme der Autorin gegen kriegerische Aktionen der erwachsenen ProtagonistInnen abgewirtschafteter heterosexueller Verbindungen. Doch gleichzeitig sorgt sie mit ihren oft anklagenden, harten Worten sicherlich eher dafür, Gräben aufzureißen statt konstruktive Auseinandersetzungen zu fördern. Das Ringen um Geld in Form von Unterhaltszahlungen gebeutelter Männer gegenüber ihren Ex-Ehefrauen und gemeinsamen Kindern steht im Mittelpunkt ihrer Ausführungen. Und dann geht's um die von der Rechtsprechung unterstützten Versuche von Frauen, den Ex-Ehemännern den Umgang mit ihren Kindern zu verbieten. Ich stellte mir des öfteren die Frage, wie das Buch auf betroffene, unzufriedene Männer/Väter wohl wirken könnte.

In reißerischem Stil werden gezielt ausgewählte Materialien präsentiert, die nur einen Schluß zulassen: Die Frauen sind berechnend, cool, in jeder Hinsicht nur auf ihren Vorteil bedacht - die Männer werden ausgebeutet und mit Hilfe der staatlichen Gesetzgebung auf Zahlväter ohne Rechte reduziert. Es mag zutreffen, daß es viele solcher Fälle gibt - aber warum müssen in diesem Buch denn stets möglichst drastische Beispiele dokumentiert werden, ohne wegweisende konstruktive Lösungsansätze deutlich zu machen?

In einem Fallbeispiel wird zunächst der Abschiedsbrief eines Scheidungsvaters dokumentiert, der sich umgebracht hat, nachdem ihm das Sorgerecht für seine Tochter endgültig verweigert wurde. Es schließt sich eine ausführliche Darstellung der dazugehörigen Trennungsfrau an, die sich dazu bekennt, den recht wohlhabenden Mann lediglich als Kindeserzeuger benutzt zu haben, um nach der Trennung finanziell abgesichert zu sein.

"Der gebrauchte Mann - ein tendenziöses, frauenfeindliches Anti-Emanzipations-Buch... Ich kann den Aufschrei schon jetzt vernehmen, der mir sicher vielschichtig entgegenschallen wird". Mit dieser Einschätzung versucht Karin Jäckel schon in ihrem Vorwort, den zu erwartenden KritikerInnen ihres Buches entgegenzutreten. Sie stellt die These auf, daß Emanzipation dazu führen solle, daß Frauen aus sich selbst heraus Stärke entwickeln. Gewinn aus dem Schlechtreden und Abzocken von Männern zu ziehen, wie sie es Feministinnen unterstellt, sei keine geeignete Quelle von authentischem weiblichem Selbstbewußtsein.

Hierin liegt meiner Meinung nach eine wichtige, im Alltagsgeschehen jedoch oft vernachlässigte Erkenntnis. Ergänzend dazu sei mir die Anmerkung gestattet, daß das Selbstbewußtsein von Männern weder vom Wehklagen über ihre angebliche Unterlegenheit im 'Geschlechterkrieg', dem Schüren von Frauenhaß noch der Ablehnung der eigenen Männlichkeit gespeist werden kann.

Die Autorin beteuert, daß es ihr nicht darum geht, Scheidung und Trennung grundsätzlich zu verdammen; Gewalt und Ausbeutung in der Ehe ist für sie ein legitimer Grund, einen definitiven Schlußstrich zu ziehen. Jedoch die Frage nach der Art des Auseinandergehens wird hier aufgeworfen. Sie wendet sich entschieden gegen die u.a. von Medien forcierte Einstellung "Dem anderen die Pflichten, mir die Rechte", in der gemeinsame Kinder als Machtmittel eingesetzt werden. Der Überbewertung des Leistungs- und Luxusgedanken gegenüber sollen Trauerarbeit, Menschenwürde und "gelassene, freundschaftliche Umgangsformen" mehr Eingang in die Bewältigung von gescheiterten Beziehungen entgegengesetzt werden. Leider gibt es in Karin Jäckel's Buch kaum Hinweise darauf, wie dies zu realisieren ist. Eher gibt es einen voyeuristischen Blick auf gescheiterte, verbitterte Akteure im Trennungsgeschehen. - raz

